

tion in die Kirchengeschichte als ganze wie die Beschränkung auf das Wesentliche (obwohl der Verf. weiß, „daß die Kunst des Weglassens ihre Schwierigkeiten hat“, S. 7), die lebendige Gegenwartsbezogenheit wie die auch für den Nichttheologen durchgängig erreichte Allgemeinverständlichkeit machen Kantzenbachs (gleichfalls mit Literaturhinweisen und Registern ausgestatteten) Reformationsbücher zu einer ebenso ansprechenden wie erhellenden Lektüre.

Von dem gemeinsamen Bemühen um ein neues Lutherverständnis unter ökumenischen Aspekten zeugt eine Vortragsreihe der Katholischen Akademie in Bayern, die von drei katholischen und drei evangelischen Theologen bestritten wurde. Über das Thema im engeren Sinne handeln die Vorträge von *Walther von Loewenich* und *Hubert Jedin*. Eine gelehrte Untersuchung über „Luthers Stellung in der theologischen Tradition“ wird von *Erwin Iserloh* geboten. *Fr. W. Kantzenbach* vertritt in seinem Beitrag „Lutherforschung als kontroverstheologisches Problem“ den einleuchtenden Standpunkt, daß das kontroverstheologische Gespräch erst dann eine Verheißung habe, wenn man Luthers Gesamtanliegen, nicht einzelne seiner Äußerungen, mit dem heutigen Katholizismus konfrontiere (S. 128). *Peter Meinhold* („Das Grundanliegen Luthers und die kirchliche Lage der Gegenwart“) kommt in einem Vergleich mit der Konstitution „De ecclesia“ zu dem optimistischen Ergebnis, „daß das Zweite Vatikanische Konzil mit seinen Reformen, die viel mehr als nur die Abstellung einzelner Mißstände sind, die Einlösung von Forderungen der Reformation in einem Ausmaße darstellt, wie es bisher für unvorstellbar gehalten wurde“ (S. 154). *Heinrich Fries* („Die Grundanliegen der Theologie Luthers in der Sicht der katholischen Theologie der Gegenwart“) meint demgegenüber in seinem abschließenden Votum ein wenig zurückhaltender, „daß Grundanliegen der Theologie Luthers in der katholischen Theologie der Gegenwart eine Beachtung, eine Aufnahme, eine Antwort gefunden haben, die anders war als zur Zeit Luthers selbst und lange Zeit danach“ (S. 191). — Wem an einer — naturgemäß den Grenzen einer Vortragsreihe entsprechenden — knappen Gesamtinformation über die Lutherdeutung in der zwischenkirchlichen Begegnung der Gegenwart ge-

legen ist, wird mit diesem Büchlein nicht schlecht beraten sein. Kg.

## CATHOLICA

*Marburg Revisited. A Reexamination of Lutheran and Reformed Traditions.* Hrsg. von Paul C. Empie und James I. McCord. Augsburg Publishing House, Minneapolis/Minnesota 1966. 193 Seiten. Paperback \$ 1.75.

Die „Wiederaufnahme des Marburger Gesprächs“ zwischen den Lutheranern und den Reformierten ist ein ebenso erfreuliches wie notwendiges Ereignis. Es gehört zum Wesen des ökumenischen Dialogs, daß man die „katholischen“ Fragen, d. h. die Fragen der einen Kirche Jesu Christi, als gemeinsame Fragen erkennt und behandelt sowie den eigenen Auftrag und Weg auf die Sendung der einen Kirche bezieht. Die Reformation hat diese ökumenische Verantwortung sehr ernst genommen, wenn auch gerade deshalb Marburg nicht zum Ziele kam. Danach haben Territorialismus und andere widrige Winde den Protestantismus weiter in eine Zersplitterung gebracht, in der die gemeinsamen Grundfragen des Glaubens oft hinter dem Interesse an der Selbstrechtfertigung des eigenen Kirchenwesens oder der eigenen Theologie zurückzutreten drohten. So ist auch das lutherisch-reformierte Gespräch nach der Scheidung von Marburg 1529 nur partiell in Gang geblieben. Es ist deshalb aufs dankbarste zu begrüßen, daß nicht nur die lutherisch-reformierten Gespräche in Europa, sondern auch die in den Vereinigten Staaten jetzt so geführt worden sind, daß man den gleichen Geist bei den daran engagierten Theologen spürt und die Hoffnung bekommt, mit der Wiederaufnahme der gemeinsamen Arbeit an den Grundthemen der Lehre möge der Weg zu einem echten Konsensus begonnen sein. Die von Februar 1962 bis Februar 1966 in den USA geführten Gespräche haben sich mit entscheidenden Themen befaßt:

I. Evangelium, Bekenntnis, Schrift. II. Christologie, Abendmahl und Abendmahlspraxis. III. Schöpfung, Erlösung — Gesetz und Evangelium — Rechtfertigung und Heilung. IV. Ethik und Ethos — Der Dienst des Christen in der modernen Welt.

Die Referenten waren bedeutende Vertreter ihrer Kirchen, auch die anderen Teilnehmer an den Konsultationen waren hervorragende Männer. Daß das Buch nur die Referate und die gemeinsam erarbeiteten Thesen, nicht aber die Diskussion wiedergibt, ist schade. Gerade dieses interessante Zwischenstück hätte sicher für die Fortführung und Ausweitung des Gesprächs eine besondere Hilfe sein können. Aber mit den in dem übrigens sehr preiswerten Buch „Marburg Revisited“ vorgelegten Vorträgen und Thesen ist uns umfassenderes Material zugänglich als bisher von dem europäischen Dialog. Erfreulich ist, daß an den von dem nordamerikanischen Gebiet des Reformierten Weltbundes und von dem USA-Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes veranstalteten Gesprächen auch die Lutherische Missouri-Synode sowie die orthodoxe Presbyterianische Kirche und die Christlich-Reformierte Kirche beteiligt waren.

Wenn alle Teilnehmer an der Konsultation auch nur im eigenen Namen sprechen konnten, also die Ergebnisse keine offiziellen und bindenden Beschlüsse für die beteiligten Kirchen sind, muß man den gemeinsamen Thesen doch eine ökumenische Bedeutung in dreifachem Sinne zuerkennen:

1. Ein entscheidendes Thema ist intensiv angefaßt worden.
2. Die Teilnehmer haben die entscheidende These aufgestellt: „Als Ergebnis unserer Studien und Diskussionen sehen wir keine unüberwindlichen Hindernisse für Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft.“
3. Die amerikanischen Kirchen und Theologen sind aufgerufen worden, sich mit den Ergebnissen der Gespräche zu befassen und die Möglichkeit der Interkommunion und der gegenseitigen Anerkennung des geistlichen Amtes der beteiligten Kirchen zu diskutieren.

Da nicht Wunschdenken, sondern verantwortliche theologische Arbeit die Gesprächsergebnisse kennzeichnet, sind in den Referaten wie in den Thesen auch die noch zu klärenden Fragen herausgestellt worden. So wird z. B. gesagt:

„Es sind noch einige Fragen bezüglich des Platzes und der Bedeutung des Gesetzes in diesem neuen Leben (aus dem Glauben an Christus) offen.“

„Unsere Kirchen stimmen bezüglich der Praxis der Interkommunion nicht völlig überein, da sie verschiedene Meinungen über das Verhältnis der Lehre zur Einheit der Kirche haben.“

Aber diese offenen Fragen haben gerade im Blick auf Marburg nicht das Gewicht wie gemeinsame Sätze zum Abendmahl, wie die folgenden:

„Wir stimmen überein, daß die Gegenwart Christi im Sakrament nicht durch den Glauben bewirkt wird, sondern vom Glauben erkannt wird. Würdig empfängt das Abendmahl, wer in Glauben und Buße den Christus empfängt, der sich selbst im Sakrament gibt. Unwürdig ist der Teilnehmer, der die Herrschaft Christi, seine Gegenwart im Sakrament und die Gemeinschaft der Brüder in dem einen gemeinsamen Herrn nicht anerkennt. Die unwürdige Teilnahme bringt Gericht.“

„Wir stimmen überein, daß das Sakrament nicht nur dazu dient, den Glauben zu befestigen, der durch die Predigt hervorgerufen ist, es bewirkt auch Glauben durch seine (besondere Art der) Darreichung des Evangeliums.“

Daß die Frage des Dienstes der Christen in der modernen Welt in klaren gemeinsamen Thesen beantwortet wird, ist eine Hilfe gegen mancherlei auch heute noch verbreitete Mißverständnisse:

„Wir glauben, daß der gläubige Gehorsam im modernen Leben eine erneuerte Betonung der lebendigen gegenseitigen Bezogenheit (interaction) von christlicher Gerechtigkeit (Rechtfertigung) und bürgerlicher Gerechtigkeit einschließt. In unserer Antwort auf das Evangelium Christi begrüßen wir die Gelegenheit eines gemeinsamen Zeugnisses durch christliche gesellschaftliche Aktionen (social actions) im Dienst für die Welt.“

Die Ergänzungsthesen vom Februar 1966, in denen bis dahin noch offene Fragen behandelt und die bisherigen Ergebnisse ausgewertet sind, weisen in großer Kürze ein beachtliches erstes Ergebnis des amerikanischen lutherisch-reformierten Dialogs auch zu Themen wie Bekenntnisverpflichtung, Person und Werk Christi, Abendmahl und Christologie und Interkommunion aus. Die abschließenden Ausführungen von Professor Quanbeck über „Konfessionelle Integrität

und ökumenischer Dialog“ können auch für unsere europäischen Gespräche hilfreich sein. Der Bericht an die Kirchen und die Aufforderung zur planmäßigen gemeinsamen Weiterarbeit gehen auch uns an.

Gottfried Klapper

*Wegbereiter der Reformation.* Herausgegeben von Gustav Adolf Benrath. (Klassiker des Protestantismus, hrsg. von Christel Matthias Schröder, Bd. I.) Sammlung Dieterich Bd. 266. Carl Schünemann Verlag, Bremen 1967. 544 Seiten. Geb. DM 19.80.

Der erste Band dieser nunmehr abgeschlossenen vorliegenden Reihe erscheint zuletzt: die „Wegbereiter der Reformation“ — eine unter das Gesamtthema kaum zu subsumierende Kategorie, „denn zum Protestantismus gehören sie nicht“ (S. XI). Andererseits lassen sich nach dem Grundsatz: *Historia non facit saltus*, Verbindungslinien ziehen, Ansätze sichtbar machen, ideengeschichtliche Zusammenhänge herausheben, die zwar nicht kausativ und schon gar nicht konstitutiv für den reformatorischen Aufbruch waren, aber doch im Gesamtkomplex der Reformation ihren Platz und ihre Würdigung, ihre Bestätigung und ihre Erfüllung fanden.

Der Herausgeber, Privatdozent für Kirchengeschichte in Heidelberg, weiß in der Einleitung sehr anschaulich über die Wertungen zu berichten, die den „Wegbereitern der Reformation“ im Laufe der Theologiegeschichte widerfahren sind. Benrath will den Fehler früherer Kirchengeschichtsschreibung nicht wiederholen, die Vorläufer der Reformation aus ihrer Zeit herauszulösen, sondern sucht sie mit Adolf von Harnack jeweils in die herrschenden „Hauptrichtungen“ des Spätmittelalters einzufügen und aus ihnen heraus zu deuten: Die waldensische Reformbewegung; Scholastiker; Mystiker; Konziliaristen; Reformprediger; die wyclifitische Reformbewegung; die husitische Reformbewegung; Reformtheologen; Humanisten. Daß es sich dabei keineswegs um erschöpfende, ja auch nur sauber abgrenzbare Rubrizierungen handeln kann, weiß der Herausgeber sehr wohl, ebenso auch, daß sich eine unmittelbare oder mittelbare Auswirkung auf die Reformation nicht in jedem Falle nachweisen läßt.

Der Reichtum an schöpferischen Gedanken, theologischer Tiefe, biblischer Besinnung und lauterem Reformeifer, der uns in den jeweils einleitend sachkundig kommentierten Persönlichkeiten und Werken aus der vorreformatorischen Zeit entgegentritt, ist mehr als eindrucksvoll und läßt dessen innewerden, daß die Forderung: *Ecclesia semper reformanda*, in der Kirche Jesu Christi immer lebendig gewesen ist.

Was wir zu Beginn der achtbändigen Serie aussprachen, sei zum Schluß wiederholt: Die ökumenische Studienarbeit darf sich nicht beziehungslos auf die Gegenwart beschränken, sondern sollte die heutigen theologischen Gegensätze im Lichte der kirchengeschichtlichen Quellen und Traditionen zu sehen, zu verstehen und zu überwinden suchen. Die verdienstvolle Sammlung „Klassiker des Protestantismus“ leistet dazu an ihrem Teile eine wesentliche Hilfe. Kg.

*Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils.* Authentische Textausgaben lateinisch-deutsch. Paulinus Verlag, Trier 1966/67. Bd. IV „Über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens“. Eingeleitet von Weihbischof Bernhard Stein. 63 S. Kart. DM 4.40. Bd. V „Über die christliche Erziehung“. Eingeleitet von Franz Pöggeler. 59 S. Kart. DM 3.80. Bd. VI „Über die Ausbildung der Priester“, „Über Dienst und Leben der Priester“, „Über die Hirtenaufgabe der Bischöfe“. Mit *Motu proprio* über die Errichtung einer Bischofssynode für die ganze Kirche. Eingeleitet von Gottfried Griesel, Bischof Paul Rusch, Weihbischof Paul Nordhues. 251 S. Kart. DM 11.80. Bd. VII „Über die göttliche Offenbarung“, „Über das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen“, „Über die Religionsfreiheit“. Eingeleitet von Heinrich Groß, Heinz Robert Schlette, Werner Becker. 167 S. Kart. DM 10.80. Bd. VIII „Über das Laienapostolat“, „Über die Missionstätigkeit der Kirche“. Mit einer Synopse aller Konzilsaussagen zum Laienapostolat. Eingeleitet von Hans Schroer, Karl Müller. 196 S. Kart. DM 7.80. Bd. IX „Über die Kirche in der Welt von heute“. Eingeleitet von Otto Semmelroth. 251 S. Kart. DM 11.80.

Mit diesen Textausgaben liegen nunmehr in 9 Bänden alle Konzilsbeschlüsse in